

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Hg. monatlich, durch die
Post 1 M. 40 Hg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17.000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einpfeilige Beilage für lokale Anzeigen
15 Hg., für auswärtige Anzeigen 25 Hg.,
Reklamen die Beilage für Anzeigen 50 Hg.,
für Anzeigen 75 Hg.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis

11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur

No. 572.

Samstags Nr. 52.

Donnerstag, den 7. Dezember.

Samstags Nr. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Zur Frage der Feuerbestattung.

Hannover, im Dezember.

Nach einem Vortrag über Feuerbestattung, welchen Herr Dr. Karl Schmidt hier in der Philosophischen Gesellschaft gehalten, wurde vor 3 Jahren ein Verein für Feuerbestattung gegründet. Die Statutenhändler wurde damals von einer Anzahl junger Juristen so gründlich befragt, daß manche Annahme abgelehnt, das Lokal verließ; trotzdem wurde der Verein konstituiert und besteht heute noch, blüht sogar.

Vorige Woche kam der Gegenstand in der sechsten ordentlichen Landesynode zur Verhandlung. Präsident Wittenberg eröffnete die Sitzung, Pastor Rautenstein-Dörnten sprach das Gebet. Nach wenigen geschäftlichen Mittheilungen gelangte der Antrag Chapuzan, die Feuerbestattung betreffend, zur Verhandlung, veranlaßt durch eine Petition aus Goslar. Die Petition hatte folgenden Wortlaut:

„An die hochwürdige Landesynode richten wir ergebenst unterzeichneten Glieder der evangelisch-lutherischen Gemeinden der Stadt Goslar die herzlichste und dringende Bitte, dahin wirken zu wollen, daß der Erlass des Landeskonfistoriums vom 16. Juli 1897, betreffend Beihilfen der Geistlichen bei Feuerbestattungen, zurückgenommen resp. dahin abgeändert werde, daß den Geistlichen der Landeskirche die amtlichen Funktionen bei einer zur Feuerbestattung bestimmten, aber noch unverbrennten Leiche gestattet wird.“

Der Petition folgt die Begründung in 4 Punkten, deren letzter lautet:

„Da die Kirche nicht berufen ist, die Sitten eines Volkes maßgebend zu gestalten, sondern das Evangelium zu verkünden und die Eultigkeit zu fördern, wissen wir weder einen religiösen noch einen sittlichen Grund, der die Bekanntmachung des Konfistoriums rechtfertigt, sondern wir müssen in dieser Anordnung auf das Unerlässliche eine Beschränkung unserer evangelischen Freiheit beklagen.“

Der Antragsteller Pastor Chapuzan-Hainholz führte aus, daß er mit dem Inhalt der Petition einverstanden sei. Die Verfü�gung des Landeskonfistoriums gebe den Geistlichen eine Instruktion, nach welcher sie weder verpflichtet noch berechtigt seien, bei Feuerbestattungen zu amtieren, er aber wünsche es dem Ermessen der einzelnen Geistlichen überlassen zu sehen. Die Leichenverbrennung sei von der Geistlichkeit nicht geschaffen, aber auch die Leichenverbrennung sei keine Sünde und stehe mit der heiligen Schrift nicht im Widerspruch. Die Verfü�gung des Landeskonfistoriums gehe über den Rahmen der Dienstinstruktion hinaus, indem sie sich in ihren Wirkungen auf die Angehörigen des Pfarrbezirks als eine Art Kirchengewalt darstelle, welche einzuwenden nicht gedacht werden könne. Er bitte, den Antrag der großen Kommission zu überweisen.

Nachdem auf Verlangen des Präsidenten die Landesynode sich für die Beschlußnahme des Antrags ausgesprochen hatte, nahm der Präsident des Landeskonfistoriums Besitz des Wortes. Das Landeskonfistorium habe nicht die Pflicht, jene Verfü�gung zurückzunehmen oder abzuändern, denn die Gründe für die Verfü�gung seien unabänderlich die nützlichen geblieben. Die Feuerbestattung widerspreche zwar nicht den Glaubenssätzen und dem Bekenntnisse der lutherischen Kirche, aber die Verdringung einer uralten christlichen Sitte, durch das Vorbild Jesu Christi gebilligt und mit dem christlichen Auferstehungsglauben eng zusammenhängend. Auf diese Sitte habe sich Alles aufgebaut, was es an Begräbnisordnungen gebe, und es fehle für den Geistlichen an jeder Grundlage, sich bei der Feuerbestattung zu betheiligen. Die Liturgie müßte geändert werden, und es fehle die Möglichkeit einer Anlehnung an die heilige Schrift. Die Kirche sei im besten Sinne des Wortes eine eminent konservative Macht und sie würde alle Ordnungen nur unter der Voraussetzung ändern können, daß sie damit dem Volkswohl in seiner Gesamtheit entspreche. Davon könne in dem vorliegenden Falle keine Rede sein. Eine Veränderung werden keineswegs vom christlichen Volkswohl gewünscht.

Die Verfü�gung sei deshalb bestehen, um den Geistlichen von den schweren Bedenken zu befreien, in die sie gerathen könne, wenn man ihm selbst die Entscheidung über seine Theilnahme überlasse. Die Verfü�gung habe aber durchaus nicht etwas Neues geschaffen, sondern nur festgesetzt, was in der Landeskirche Sitte sei. Nach den Gründen, warum der Verordnende sich durch Feuer bestatten lasse, habe der Geistliche nicht zu fragen; es genügt zur Verfü�gung der Theilnehmung der Umstände, daß der Verordnende sich sagen müßte, daß die Kirche sich bei der Feuerbestattung nicht betheiligen könne. Die einzige Möglichkeit, die dem Geistlichen angeschlossen werden könne, sei, daß er sich in selbstverständlicher Weise der Hinterbliebenen annehme. Aber nicht, den Antrag in irgendwelchem Sinne erlassen zu wollen.

Ganz ähnlich sprachen Superintendent D. Wiedmann, Hg., Pastor Ballmann-Berden und Abt. Hühner-Lothum. Letzterer betont, daß in dem Amtieren allein schon eine

Billigung der Feuerbestattung liege, und daß man dem Ermessen des Geistlichen die Entscheidung nicht anheimstellen dürfe, da der Geistliche, der sich weigert, als intolerant verschrien werden würde.

Dagegen sprach Stadtdirektor Zamm ausführlich und eingehend im Sinne der Petition und des Antragstellers. Niemand freilich verhehle sich, daß der Antrag um einige Jahrhunderte zu früh gekommen sei.

Pastor Chapuzan zog seinen Antrag auf Kommissionsberatung zurück, befristete aber die Annahme des in der Goslarer Petition enthaltenen Antrags. Nach längerer Auseinandersetzung wurde ein Antrag Wiedmann, unter Zustimmung zu der Verfü�gung des Landeskonfistoriums über den Antrag Chapuzan zur Tagesordnung überzugehen, mit großer Mehrheit angenommen.

Einige hundert Jahre zu früh.

Dr. K. Sch.

Deutscher Reichstag.

O Berlin, 6. Dezember.

Am Bundesrathliche Graf Kolbowski, v. Rheinbaben, v. Bülow und Reichsanwalt Dr. Hildebrand. Auf der Tagesordnung steht die erste und zweite Beratung des vom Abg. Ballermann (nat.-lib.) beantragten Gesetzentwurfs, betreffend Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine. Der einzige Artikel lautet: Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Gegenüberstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben. Reichsanwalt Dr. Hildebrand nimmt zu nicht das Wort und erklärt: Ich glaube zur Abklärung der Verhandlungen beitragen zu können, wenn ich sofort eine Erklärung abgebe. Es ist in diesem Hause öfter Bezug genommen worden auf die von mir am 27. Juni 1896 hier gegebene Erklärung. Ich habe damals von der Aufnahme einer Bestimmung aus dritteligen Gesetzen abgesehen, durch welche die Aufhebung des damals vielfach in Deutschland bestehenden Verbindungsverbots für alle Vereine ausgesprochen werden sollte. Ich habe dies deshalb gethan, weil der öffentliche rechtliche Charakter jener Bestimmung sie nicht geeignet machte, um im bürgerlichen Gesetzbuch Aufnahme zu finden. Ich habe damals gleich die Jurafrucht ausgesprochen, daß es gelingen müßte, die Verfü�gung des durch die Verbindungsverbote geschaffenen Rechtszustandes nach der dem Zeitpunkt herbeizuführen, mit welchem das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft treten werde. Infolge meiner Annahme sind auch in den verchiedenen deutschen Staaten auf dem Weg der Landesgesetzgebung diese Verbindungsbestimmungen aufgehoben worden, und auch in Preußen ist ein derartiger Antrag eingebracht worden, der zu meinen Bedenken aber nicht angenommen worden ist. (Beifall.) Ich habe aber aus dieser Ursache keine Verfü�gung angenommen, der Frage der Aufhebung näherzutreten, um meine in Aussicht gestellte Folge zu bewerkstelligen. Ich habe im Namen des Bundesraths die Erklärung abgegeben, daß, wenn der Reichstag einen solchen Beschluß fassen will, der Bundesrath diesen Beschluß nurmehr seine Zustimmung ertheilen wird. (Beifall.) Abgeordneter Dr. S. (nat.-lib.) gibt seiner Freude über die Erklärung des Reichstages Ausdruck. Derselbe werde Gegenstand in weiten Kreisen des Landes erwecken. — Abg. Ballermann (Centr.) will angesichts der Erklärung des Bundesraths auf eine längere Diskussion verzichten, um den Bundesrath nicht abzuwürgen, welchen die Erklärung jenen Zweck machen würde. Wie nehmen, so führt Redner fort, diese letzte Erklärung des Bundesraths an? (Wissenstanz bei den Sozialdemokraten.) (Beifall.) Ich meine, daß in dem Sinne des Reichstages: Keine Gesetze erhalten die Verbindungsverbote. Ich hoffe, daß nunmehr auch andere bisher unbescholtene Wünsche des Reichstages in erneute freundliche Erwägung werden gezogen werden. Ich lege dem Reichsanwalt den Wunsch dar, daß wir uns jetzt der Freude über das Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches ohne jede Mißstimmung hingeben können. — Abg. v. Devegum (sonst.) erklärt, seine Partei könne gegen den Antrag Ballermann. Gegen die Aufhebung des Verbindungsverbots hätten seine Freunde nichts einzuwenden, sie meinen aber, daß bei der Landesgesetzgebung zu überlegen. Seine Partei liebe eine solche förmliche Regierung. Wenn sie sich denken lasse, so werde darunter ihre Autonomie. (Beifall.) Sehr richtig. — Abg. Freiherr v. Stamm (Reichsp.) bemerkt, auch er müsse seinem lebhaften Bedauern Ausdruck geben über die Erklärung des Reichstages. Derselbe gebe jede Waffe aus der Hand, um über Maßnahmen gegen den Mißbrauch des Wahlrechts zu denken. Seine Partei werde gegen den Antrag stimmen. Auf der Regierung allein liege die ganze Verantwortung für die voranschreitende boshafte Betrübnis der Dinge. (Großes Rufen.) — Abg. Richter (Reichsp.) meint, die Regierung werde diese Verantwortung durchaus tragen können. Es gereiche seiner Partei zur Freude, daß endlich die ledige und stinkende Enge durch die Erklärung des Reichstages aus der Welt geschafft werde. Er bitte nur noch die dritte Lesung möge leicht eintreten, wenn nicht heute, so doch morgen folgen zu lassen. — Präsident Graf Ballermann erklärt, darüber würde bei der Berathung der Tagesordnung zu entscheiden sein. — Abg. Singer (Centr.) wendet sich gegen die Herren auf der Rechten, deren Verhalten recht bedauerlich sei für die Ausfüßung, welche dort von den Reichstagen herrsche. Die Sozialdemokratische Partei sei mit dem Verbindungsverbot aus fertig geworden, für sie habe die Sache also keine zu erhebliche Bedeutung. Das vom Abgeordneten Bader citirte Sprichwort: Keine Gesetze erhalten die Verbindungsverbote, wolle er etwas ändern und sagen: Keine Gesetze erhalten die Rechte. (Beifall.) Seine Partei könne für den Antrag — Staatssekretär v. S. (nat.-lib.) betont, daß zwischen seinen Überlegungen bei Berathung des Reichstages und der heutigen Rede des Reichstages ein Widerspruch nicht bestehe. — Abg. Richter (Reichsp.) findet keinen besonderen Anlaß, den Reichsanwalt wegen seiner heutigen Erklärung anzufassen. Es handle sich um die Erfüllung eines vor drei ein halb Jahren gegebenen Versprechens. — Abg. Richter (Nat.) erklärt sich für den Antrag. Nach weiterer kurzer Debatte wird sofort in die zweite Lesung eintreten. Der einzige Paragraph der Vorlage wird ohne weitere Debatte gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Es folgt die Fortsetzung der kürzlich abgebrochenen Berathung der Anträge Richter (Centr.) und v. Stamm-Müller-Schwanberg (Reichsp.) auf Vorlegung eines Reichstagesgesetzes.

— Abg. Frhr. v. Stamm (Reichsp.) breitet, daß ein praktisches Bedürfnis für ein solches Gesetz vorliege. Er könne gegen den Antrag. — Abg. v. Stamm (Centr.) schließt als ehemaliger Bergmann die Gelehrten bei der Arbeit in Bergwerken. Zugewiesen ist noch ein Zufuß Antrag v. Stamm (Centr.) eingebracht, welcher baldigen Erfolg einer Verordnung verlangt, zum Zweck des Schutzes von Gesundheit und Leben der Arbeiter in Zinkminen. Nachdem die Abg. Richter (Reichsp.) und Dr. Richter (Reichsp.) zu dem vorliegenden Antrag das Wort genommen, verläßt sich das Haus. Morgen, 1 Uhr: Tagesordnung: Antrag Richter (Reichsp.), betreffend die Frage des Erlöschens des Mandats des Abg. Jacobson, alsdann dritte Lesung des Antrags Ballermann und dritte Lesung des Gesetzentwurfs v. Stamm (Reichsp.) betreffend Krankenversicherung der Heimarbeit. Schließlich stehen Initiativanträge zur Berathung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

L. Berlin, 6. Dezember.

Das Zustandekommen des Reichstages in Bezug auf die Aufhebung des Verbindungsverbots beschäftigt eine der peinlichsten Streitfragen, von denen das öffentliche Leben Deutschlands seit Jahren geschädigt worden ist. Dies Zustandekommen mußte allerdings erfolgen, wenn die Regierung sich nicht dem harten Vorwurf aussetzen wollte, daß sie ein gegebenes Wort gebrochen hat. Wenn indessen das unvermeidliche Entgegenkommen wenigstens in der größten Stunde so ohne weiteres Wenn und Aber bewiesen worden ist, so haben die Redner in der heutigen Reichstagsitzung schwerlich Unrecht gehabt, indem sie den Zusammenstoß mit den Flottenplänen hervorhoben. Es kann in der That keine Frage sein, daß es den maßgebenden Stellen darauf ankam, angesichts der bevorstehenden großen Kämpfe um die Flotte alle Hindernisse für das Zusammengehen der Flottenfreundlichen Parteien in einem möglichen Wahlkampf rechtzeitig aus dem Wege zu räumen. Denn die Nationalliberalen und die freisinnige Vereinigung würden in eine Wahlkluft mit voller Kraft nicht haben eintreten können, wenn die Gegner ihnen hätten vorgehalten dürfen, daß sie eine Regierung unterließen, die eine verbindende Fügung unerfüllt gelassen hat. Insofern kann die heutige Sitzung als neuer Vorstoß einer Kampfes gelten, und trotz der Verschiedenheit im Einzelnen ist die Sachlage doch ähnlich wie bei der Ablehnung der Justizhausvorlage. Auch diese Ablehnung, die überdies in weitlich stärkerer Form erfolgt war, hat die Regierung ruhig hingenommen, weil sie ihre Kräfte für die Flottenfrage zusammenzufassen wünscht. Die Tendenz, von der sich die Regierung bei ihrem Vorgehen leiten ließ, mißfällt begrifflicher Weise jenen Richtungen, die vor Allem einen Konflikt herbeizuführen, um noch andere als bloß die Flottenpläne zu verwirklichen. So erklärt es sich hinreichend, daß die konservativen Redner heute den Reichstagsantrag ziemlich lebhaft angreifen, und daß die Blätter dieser Parteien die Aufhebung des Verbindungsverbots für einen schweren und verhängnisvollen Schritt erklären, von dem allein die Sozialdemokratie Vortheil haben werde. Wie verkehrt das ist, weiß Jeder, der die Verhältnisse auspricht, ebenso auch, wie es alle Andern wissen, die solchen Uebereifer in der Vertretung einer bedenklichen Sache nur bedauern können. Gerade die Sozialdemokratie hat sich längst eine Organisation geschaffen, die ihr vollkommen genügen kann, und wenn man die ständige Meinung haben sollte, daß jene Partei lediglich durch die Aufhebung des Verbindungsverbots wird wachsen können, so müßte Herr von der Rede Richter gehabt haben, als er seiner Zeit die Sozialdemokratische Organisation wegen ihres vermeintlichen Widerspruchs mit dem preussischen Vereinsgesetz zu zerrüttern unternahm. Er hatte nicht Recht und konnte nicht Recht haben, weil der Erfolg ausblieb und ausbleiben mußte. Fortwähle von der Aufhebung des Verbindungsverbots werden weit mehr die bürgerlichen Parteien als die Sozialdemokratie haben. Wer es anders sagt, sagt Unsinns. Wir glauben nicht, daß die Sozialdemokratie ihre jetzigen Einrichtungen irgendwie ändern wird; dagegen wird jetzt an die meisten bürgerlichen Parteien die angenehme Pflicht heranreten, solche Änderungen vorzunehmen. Im Uebrigen kann nur wiederholt gesagt werden, zu einem Dank an die Regierung wegen der Aufhebung des Verbindungsverbots liegt kein Anlaß vor. Die Regierung hat nur gethan, was sie mußte. Um aber noch auf die heutige Debatte zurückzukommen, so hat es kein erhebliches Interesse, die Art und Weise zu beobachten, wie der Abg. v. Stamm den Anzweiflungen durch Herrn Singer in Sachen der Flottenfrage aus dem Wege ging. An das Bahnsche Scherzwort anknüpfend: „Keine Gesetze vergrößern die Flotte“, meinte Herr Singer, es solle wohl besser heißen: „Keine Gesetze vergrößern die Flotte“. Hier nun hätte der Centrumsredner die beste Gelegenheit gehabt, solcher Deutung zu widersprechen oder wenigstens mit einem einzigen Wort zu sagen, wie er und seine Freunde zur Flottenfrage stehen. Aber er that nichts dergleichen, er schwieg auch nicht etwas, sondern er proklamirte die Unterstützung der Regierung im Kampf gegen die Sozialdemokratie durch das Centrum. Vielleicht ist das gerade diejenige Verfüßung der Singerschen Auffassung, die Herr v. Stamm in ausdrücklichen Worten zu geben keine Lust hatte.

gimberden umlagert und die Besatzung abgehorcht. — Auch eine deutsche und zwei spanienarterre der Stadt vom 2. December 1808. — Heute fand ein Privatgast hat, um die Frage eines Sturmes im Angriff auf das Festung zu erklären. Der Staatsprocurator ist im Lager eingetroffen, um den Remanunden mit Rath und That beizustehen. — Vom Modder-Berg wird dem Bureau Reuter vom 10. November telegraphisch: Die Freikantale zeigen jetzt Kampfsucht. Es wird wahrscheinlich einen neuen Kampf bei Spuytenbosch geben. Die Modder-Berge sind gänzlich gefloht. Die deutschen Ingenieure stellen eine interinimliche Brücke her. Der Telegraph hat zur Brücke gefloht. Die Generalen sind abgezogen. Auch heute ein Dienst hat eine große Schlacht. Die ersten sind die ersten.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen,
darunter „Rechtsbuch“ No. 10.

Verantwortlich für den politischen und rechtlichen Theil: W. Schulte vom Wrapp,
für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Hillersdorf, beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der C. Hillersdorfschen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Fortsetzung des Ausverkaufs wegen Aufgabe des Lagers Kl. Burgstrasse 11, I.

Am Lager befinden sich:

Teppiche, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Bettvorlagen,
Linoleumvorleger, Läuferstoffe, Schlafdecken, Steppdecken,
Cocosmatten, Ziegenfelle, Angorafelle, Möbelstoffe,
Wandschoner, Fusskissen etc.

Das Geschäftslokal ist vom 1. Januar ab bereits vermietet.

Julius Moses, Kl. Burgstrasse 11, I.

Karl Fischbach,
Langgasse 8, zunächst der Marktstrasse.

— Nur eigenes Fabrikat. —

Der allerbeste gediegene Seidenstoff für Regenschirme ist

Edelseide

und ist fortwährend auf Lager. — In Halbseide halte ich stets die besten Qualitäten, als **Herkules, Monopol etc.**, vorrätig.

Grosse Auswahl in ächt Silbergriffen.
Anfertigen nach Wunsch.
Ueberziehen, sowie jede Reparatur
schnell und billig.



Männer-Asyl,
58. Dohlemmerstrasse 58,
liefert fein gep. Kiefern-Angulendholz à Centner 2 Mk., Buchen-
Schiffholz à Centner 1.50 Mk. frei ins Haus. Bestellungen
nehmen entgegen:
Kaufmann **Friedr. Müller**, Dohlemmerstr. 58,
Kaufmann **J. W. Weber**, Meisstr. 18.
Herrn **H. Fausel Wwe.**, Kl. Burgstr. 4.

Burenschlachten

aus flachen und massiven Zinn-Figuren
in verschiedenen Preislagen von
10 Pfennig bis 20 Mk.
soeben eingetroffen. 16408

J. Keul,
Best assortirtes Spielwaren-Geschäft,
Ellenbogengasse 12.

70 Pf. Brindisi. 70 Pf.

Bitte nicht zu veräulmen, mit meinem **Ital. Rothwein Brindisi**, welcher von mir direct importirt und jetzt in einer noch vorzüglicheren Qualität geliefert wird, einen Versuch zu machen. Ganz besonders erlaube mir diejenigen Herrschaften, welche den Brindisi der Concurrenz trinken, zu einem Versuch und Vergleich einzuladen. Dieser Ital. Rothwein kann trotz seines ausserordentlich billigen Preises mit vollem Recht als ein Ersatz für Bordeaux gelten. Für absolute Reinheit leiste jede Garantie. Preis bei 12 Fl. excl. Glas, einz. Fl. 5 Pf. mehr, per Liter im Fass 80 Pf. 16832

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

Vorzüglich bewährt

Husten-Bonbons

empfiehlt 14672

Central-Drogerie

(Inh.: **Wilhelm Schild**),

Friedrichstrasse 16 u. Michelsberg 23.

Cravatten,
alle couranten Façons.

Selten

wird man eine reichere Auswahl

Cravatten

gesehen haben, wie ich solche in den verschiedensten Formen und den neuesten Farben führe.

Sehen Sie sich meine Auswahl an, Sie finden zu jedem Preis von 5 Pf. an.

Carl Claes

3. Bahnhofstrasse 3.

Cravatten
in den neuesten Farben.

Salta

Das Spiel des neuen Jahrhunderts.

Ein reizvolles Brettspiel.

Preis 3 Mark.

Feiner 7 Mark.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.
Grösstes Spiele-Lager Wiesbadens. Versandt. 16411

Original No. 75 Pf. Samos-Muscot-Medicinal-Wein
et. 75 Pf., bei mehr 70 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schmidbaderstr. 49, nahe Michelsberg.

Cognac, Specialmarke Kaiserblume, hochfein, gesetzlich geschützt,

von **F. J. Therstappen, München-Gladbach,**
empfiehlt in Flaschen von Mk. 1.— bis 4.— 16297

Oscar Siebert, Taunusstrasse.



Grosse Auswahl Neuheiten

in **Kerbschnitt-, Brenn- u. Mal-Artikeln.**

Brennapparate, Kerbschnittmesser, Malutensilien, Vorlagen.

Briefpapiere und Papier-Ausstattungen in allen Preislagen.

Lederwaren — Füllfederhalter — Poesie-, Koch- u. Tagebücher.

Speise-, Tisch- und Tischführkarten. Blumen- und Abreiss-Kalender u. s. w.

Streng reelle Preise.

C. Koch, Wiesbaden,

Kunstmaterialien-Handlung und Papierlager,

Fernsprecher No. 432. Ecke Michelsberg und Kirchgasse.

Zur gefl. Beachtung!

Nach Renovirung und vollständiger Neueinrichtung meines **Damen-Salons** halte ich mich den geehrten Damen zum **Frisiren und Shamponiren** bei vorzüglicher Ausführung bestens empfohlen. — **Vorteilhaftes Abonnement.** — Atelier feiner Haararbeiten und Reparaturen. 16027

M. Jung, Coiffeur und Parfumeur, Wilhelmstrasse 8 („Hotel Metropole“).

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 572. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 7. Dezember.

47. Jahrgang. 1899.

„Ach, zwei Wünsche wünscht ich immer,
Reide immer noch vergeblich,
Und doch sind's die innigsten Wünsche,
Schützen meines ganzen Lebens.“

Dah ich alle, alle Menschen
Gnädig mit gleicher Lieb' umfassen,
Und daß einige ich von ihnen
Morgen dürfte — hängen lassen.

Blühbrenner.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Heiligen.

Eine Erzählung von A. S. Diefenbach.

Drei Tage später kamen die Fragen beantwortet zurück. Das Schriftstück stellte sich nun folgendermaßen dar: Was heißt: Liebe Deinen Nächsten? — Antwort: Ich habe darüber nachgedacht, was meine Eltern ihren Vätern thun und nicht thun, um daraus festzustellen, wie fromme Christen ihre Nächsten lieben. Ich habe es nicht verstanden. Meine Eltern haben wohl für die sinnliche Menschheit, das ist aber auch Alles. Ob man aber seinen lieben Heiligen kann, das weiß ich nicht. — Wie betet man? — Antwort: Man faltet die Hände, senkt den Kopf, schließt die Augen nieder und flüstert ein Gebet, das man auswendig gelernt hat. — Sind weltliche Vergnügungen Sünde? — Antwort: Ach, ich wünsche, sie wären es nicht! Wie gern wollte ich mich meines Lebens freuen! Aber weltliche Vergnügungen sind Sünde. — Ist auch Weltlichkeit ein weltliches Vergnügen? — Antwort: Ich glaube, man sagt es dazu.

Auf Grund dieseszettels arbeitete Gottlieb nun eine zweite Schrift aus. Als er damit fertig geworden, ließ er an alle Mitglieder des frommen Bistums Einladungen ergehen, wonach er sie auf den nächstfolgenden Sonntag zu einer geistlichen Besprechung zu sich beschle, und hat, recht pfeiflich erscheinend zu wollen. Die frommen Leute erschienen vollständig; es waren fünfundsiebzig Personen jeden Alters und Geschlechtes. Da das Wetter schön war, hatte Gottlieb in seinem abseits dem Betrachter gelegenen Garten auf grünem Rasen und unter schattenspendenden Obstbäumen aus Pfählen und Brettern ein paar primitive Bänke errichtet und darauf ließen sich die gottesdienenden Besucher nieder, obgleich den alten, eingetrockneten und jeder Natur abholden Gesellen und Gesellinnen eine geistliche Besprechung unter freiem Himmel ein wenig gegen die Einsamkeit plag. Ihnen waren zur geistlichen Anbahnung vier Bänke so notwendig wie das Gebetbuch und die Bibel. Gottlieb stellte ein Tischchen vor die kleine Versammlung und daran ließ er sich nieder. Als sich seine Gastgeberin ein wenig aus ihrer Verwirrung aus dieses ungewohnten Beginnen erholt hatte, fing er zu reden an: „Liebe Mitbrüder! Ihr wißt, daß ich trotz meiner Jugend einer der eifrigsten und — ich darf es sagen, ohne mich einer Uebertreibung schuldig zu machen — einer der frommsten Mitglieder unserer kleinen Gemeinde gewesen bin. Ich habe wie Ihr mein Heil gesucht in der Liebe zu Gott und seinem eingeborenen Sohne und bin wie Ihr den Weg gewandelt, der abseits vom Bösen und Gemeinen dieser Welt dahinführt zum Reiche der ewigen Glückseligkeit. Ich habe nicht gegerzt, wenn meine Mitbrüder schertzen, ich habe nicht mit den Lebenden gekämpft und ich habe mich nicht mit den Lebenden gekümmert. Ach, die Welt war für mich eintig und allein die Vorbereitungsstätte für die Ewigkeit, und wie ein fleißiger und ein gutes Zeugnis erstrebender Schüler jede Zerstreuung meidet, die ihn von seinem Studium ablenkt, so vermeide ich Alles, was nicht in unmittelbarem

Zusammenhange mit meiner Seele Seligkeit stand. Ich habe dabei nicht viel gedacht, ich habe es gethan, weil ich es am vorteilhaftesten für mich hielt, und ich bekenne jetzt: Ich habe an der Seligkeit meiner Seele gearbeitet, wie der Schüler an einem Stiefel arbeitet, nicht aus Eifer, von Herzen kommende Lust und Liebe, sondern weil ich dabei etwas zu verdienen hoffte.“

„Du sprichst, lieber Bruder, bis jetzt fielest als von etwas, das gewesen ist. Ich erlaube mir die Frage: Wird es bei Dir künftig nicht mehr so sein? In diesem Falle müßte ich mich mit Frau und Kindern alsbald verabschieden.“ warf Jakob Becker, das Haupt der Heiligen, ein, den seine Gehelike durch einen gelinden Stoß in die Seite zum Neben aufgefördert hatte.

„Ich spreche von etwas das gewesen ist und auch zukünftig noch sein wird, wenn auch nicht mehr ganz genau so, wie bisher. Ich bitte Euch, sitzen zu bleiben, denn gerade daran, daß Ihr mir zuhört, ist mir viel gelegen.“ antwortete Gottlieb. Dann fuhr er fort: „Ich habe also mit Fleiß an meiner Seligkeit gearbeitet und der Umstand, daß Ihr mich, liebe Mitbrüder, bei besonders wichtigen Angelegenheiten trotz meiner Jugend immer als Berater herangezogen habt, daß Ihr es mir nicht nur erlaubt, sondern mir sogar den Auftrag gegeben, in unseren erbaulichen Versammlungen zu reden, der beweist mir, daß mein Streben ein erfolgreiches war. Nun kann ich mit einem Gewissen herantreten: Ich bin nicht mehr wie sonst! Ich habe zu denken angefangen, wirklich und wahrhaftig zu denken. Das setzt Euch in Erstaunen, denn es widerspricht den Grundsätzen unserer kleinen Gemeinde. Wir haben selber nicht gedacht, wir haben gelauscht. Das Glaubensbekenntnis war uns Alles, mehr brauchten wir nicht. Ach, ich weiß wohl und ich sehe es Euch an — jetzt schon steht Ihr in mir einen Ueberläufer zum Unglauben. Doch so wahr Gott lebt, es ist nicht so!“

„Was hilft uns Dein Lamentieren“, rief Jakob Becker, der sich erhoben hatte, mit blühenden Augen. „Ich wollte Dich nicht bis zu Grunde anhören, weil will ich's aber doch, und so gewiß da oben die Sonne steht, so gewiß werde ich Dir die Antwort nicht schuldig bleiben, wenn Du auch nur einen Schritt von Gott abfällst. Rede weiter!“

Ohne Widerrede fuhr Gottlieb fort: „Ja, ich denke jetzt, und wer mich denken gelehrt hat, das ist ein junges, holdseliges Mädchen aus unserer Mitte.“

„Was sagt er?“ rief die Beckerin und fuhr in die Höhe und alle Andern hatten's ihr schreien nach. Nur Anna und einige andere Mädchen blieben sitzen. „Wer ist das Mädchen, das sich eines solchen Frevels schuldig gemacht hat? Nenne es, auf daß wir die Unwürdigen von uns weisen, wie Gott die ersten Menschen nach dem Sündenfalle aus dem Garten Eden gewiesen hat.“

„Ich nenne keinen Namen“, sagte Gottlieb gelassen, „und ich bitte Euch, sitzen zu bleiben. Das Mädchen hat mich denken gelehrt, ohne selbst eine Ahnung davon zu haben, ja, wie ich überzeugt bin, ohne auch nur im Entferntesten einen solchen Frevel zu beabsichtigen. Genug, ich glaube jetzt nicht nur, ich denke auch. Und dieser Verbindung von Glauben und Denken ist das entspringen, was ich Euch jetzt aus diesen Blättern vorlesen werde. Ich bitte Euch dringend, mir zuzuhören, und wenn Ihr es über's Herz bringen könnt, mich nicht zu unterbrechen, bevor ich eine Pause mache.“ Er ergriß eins der beiden dünnen Heften und las daraus vor: „Gott hat die Welt erschaffen und er muß einen Zweck bei diesem Beginnen gehabt haben. Was war der Zweck? Wie Gottgläubige sagen, es war der, den Menschen eine Vorbereitungsstätte für die Ewigkeit zu geben. Liebe Mitbrüder!

Das klingt ja gewiß ganz schön und glaubhaft, aber könnte Gott nicht doch einen anderen Zweck bei der Welterschaffung verfolgt haben? Wir sagen, der Mensch ist das vornehmste Geschöpf auf der Welt, deswegen ist die Welt seinem wegen da. Wir können es nicht beweisen, aber in die Höhe und Alles was darauf lebt und wirkt auch lediglich seines Vergnügens wegen erschaffen haben. Ich glaube zwar das erstere, denken kann ich mir aber auch das letztere. Ich folgere daraus, daß wir kein Recht haben, Denjenigen einen Sünden und Gottlosen zu nennen, der das letztere glaubt und sich das erstere denken kann. Ich sage von heute ab: der Glaube läßt sich nicht zwingen und die Gedanken lassen sich nicht fesseln, und da wir unseren Glauben durch die Gedanken und unsere Gedanken durch den Glauben nach Belieben lenken und leiten können, so haben wir auch das Recht, beides so oder so zu lenken und zu leiten. Wir können dabei auf einen Irrweg geraten, aber in die Höhe führt dieser Irrweg nicht, da der Gebrauch unserer natürlichen Gaben niemals eine Todssünde sein kann.“

Hier ließ der Vorleser eine kleine Pause eintreten. Verschiedene rührten unruhig auf ihren Plätzen hin und her und viele Augen blinzelten ihm finster an. Er las weiter: „Gott hat den Menschen gemacht aus irgend einem Grunde. Das Leben ist also ein Geschenk aus Gottes Hand, und da sich der Mensch für jedes Geschenk dankbar erweisen soll, so müssen wir uns auch bei Gott dankbar zeigen. Wir danken Gott, indem wir das Gute thun und das Böse lassen; denn da Gott selbst das Gute und nicht das Böse will, so können wir uns ihm nicht unangenehm machen, als wenn wir ihm nachfolgen. Das wäre nun Alles ganz schön und gut, wenn wir nur immer wüßten, worin das Gute ist. Das Gute besteht. Thue keinem etwas zu Leid, das ist gut, thue einem etwas zu Leid, das ist böse. So habe ich es bislang gehalten. Ich meine aber, es giebt noch eine andere Art Gutes zu thun, nämlich: Thue einem etwas zur Freude.“ Seither hatte ich mir die Frage, wie man seinem Nächsten etwas zur Freude thun, nicht vorgelegt. Ich hielt mich von den Menschen fern, die zuerst den weltlichen Dingen leben; ich hielt mich nur zu Euch. Wir sind nun, das wißt Ihr, so geartet, daß wir uns untereinander nicht Gutes thun können, außer der Gebeten, die wir täglich für unser Aller Wohlergehen beten, denn wir leben Alle in geordneten Verhältnissen. Wie aber, wenn ich mich mitten unter die Weltfunder stelle? Dann muß ich den Gottlosen zu Gott hinführen, dann muß ich mit dem Armen mein Brod theilen und den Reichen vor den Gefahren seines Reichthums warnen. Soweit weiß ich, ras Gutes thun geht. Nun, liebe Mitbrüder, muß ich Euch ein paar Fragen vorlegen. Zuerst frage ich Euch: Ist das Targen gut oder böse? Ist das Lieben gut oder böse?

„Ich höre Dir weiter zu, weil ich's gesagt habe und weil es mich interessiert, wohin Du Dich noch verläßt“, sagte Jakob Becker und scharte dabei mit den Häfen in dem Gras. „Du fragst uns und ich frage Dich nun: Wie hast Du Dir die beiden Fragen beantwortet?“

Es entstand eine kleine Pause, während welcher die alten Weiber miteinander wuschelten. Die Augen der wenigen jungen Weiber jedoch und der Mädchen und Burschen gingen erwartungsvoll am Mund Gottes.

„Ich habe nur die erste Frage allerdings bereits beantwortet und ich muß sagen, daß ich nach reiflichem Bedenken dahin gekommen bin, sie zu verneinen“, sagte Becker.

Ein furchtbares Gezeier entstand nun. „Nein, so ein Heimgucker!“ schrien die alten Weiber. „Auf, laßt uns heimgehen; es ist Sünde, ihn weiter anzuhören.“

(Fortsetzung folgt.)

Wittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher, auch außer dem Hause, Abonnenten Ermäßigung, empfiehlt M. Sprenger, Hauptstr. 8, U. 15137

Thee's neuer 99er Ernte.

Der stets zunehmende Theekonsum und die dadurch gesteigerte Nachfrage nach feineren u. vor Allem auch kräftige Aufgüsse gebenden Thee's, veranlassen mich, die Consumenten auf die Vorzüge der von mir in den Handel gebrachten Mischungen besonders aufmerksam zu machen. Meine Thee's zeichnen sich vor Allem aus durch ihre mit besonderer Sorgfalt, nach langjährig erprobter Thee-kenntnis, ausgewählten vorzüglichen Qualitäten, die jeder Geschmacksrichtung angepasst sind. Durch besonderen Wohlgeschmack, Kraft und Frische des Aromas. Ganz insbesondere aber durch kräftigen Aufguss, wie dies die jetzige Geschmacksrichtung wünscht. Den vielen Klagen der Consumenten ist hiermit vollst. Rechnung getragen. Schon meine billigeren Sorten à Mk. 1.50 und Mk. 2.— ergeben einen sehr ergiebigen, reinnehmenden Haushaltungs-Thee. Als ganz besonders vorzügliche Marken aus meinem Theelager empfehle ich:

Java Pecco à Mk. 1.50,	Ningshow	Mk. 3.30
Moning Congo Mk. 2.—	Djooling Pecco	3.50
Kaiser Congo „ 2.40	Souchong extrafein	4.—
Souchong fein „ 2.—	Souchong extrafein sup. (das Beste der 99er Ernte)	5.—
Souchong extrafein sup. (das Beste der 99er Ernte)	Theespitzen gute Qualit.	Mk. 1.40
	„ fein u. kräftig „	1.00

Alles per 1/2 Ko., bei Mehrabnahme entsprechend billiger.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Telephon 216.

14030

Conrad Krell, Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr.,

Spezial-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen,

empfiehlt sein reiches Lager zu billigen Preisen in:

Vogelbauer in Holz, mit Metall, Messing und verzinkt.

Vogelbauer-Ständer in Holz und Schmiedeeisen.

Papageibauer in Messing, vernickelt und verzinkt.

Papageiständer in verschiedenen Ausführungen.

Blumentische und Ständer in ca. 50 verschiedenen Ausführungen.

Blumen-Etagères mit verschied. Armen, in Eichenholz.

Zimmerfontainen, fortwährend springend, schmuck und Lusterfrischer.

Aquarien in allen Grössen.

Edle Harz. Gesangs-Kanarienvögel.

Nachweis und Besorgung von vorzüglichen Hähnen von hiesigen ersten prämierten Züchtern unter vollster Garantie feiner Sänger. 14874

Probezeit 14 Tage. — Umtausch gestattet.



Weihnachtsbitte. Blinden-Anstalt.

Auf Weihnachten, das Fest der liebenden Liebe, wird allwärts gerichtet. Auch etwa 50 Pflanzlinge unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Feste entgegen. Junge bitten wir, wie in früheren Jahren, ihrer Gedanken zu wollen und uns zu helfen, diesen Armen, die den Festesglanz selbst nicht zu schauen vermögen, ein frohliches Fest zu bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erhellte.

Hast alle unsere Jünglinge sind völlig vermögenslos und auf die werthvolle Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Wir dürfen deshalb wohl zuversichtlich hoffen, daß unsere Weihnachtsbitte nicht vergebens hinausgeht.

Gütige Gaben werden außer dem unterzeichneten Vorstand mit herzlichem Danke entgegengenommen von dem Inspector der Blinden-Anstalt, Wilmshausstraße 13, der Wirtinmeisterin im Blindenheim, Emserstraße 51, Kaufmann Enders, Michelsberg 32, und im „Tagblatt-Verlag“, Langgasse 27. F 398

Der Vorstand der Blinden-Anstalt:

Abegg, Rentner, Grünweg 2; Gaab, Rentner, Wilmshausstraße 15; Keller, Bäcker, Friedrichstraße 30; Koch-Filius, Rentner, Emserstraße 59; Knuuer, Rentner Emserstraße 59; Kreckel, Landrath, Dohmerstraße 28; Rehner, Rentner, Wilmshausstraße 18; Sartorius, Landw.-Director, Wilmshausstraße 36; Wickel, Rentner, Emserstraße 73.

Bitten unsere Ausstellungen bei elektr. Beleuchtung gütigst beachten zu wollen.

Special-Gardinen- und Portièren-Handlung

von
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Museumstrasse 4, Ecke Delaplacestrasse 2.
Größte Auswahl. — Billige Preise. 14857
Bis Weihnachten sind unsere Läden auch Sonntags
bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Lezte Neuheit! Lezte Neuheit!
Andreasmarkt 1899!

Jedermann sein eigener Drucker!

Das schönste, praktischste und nützlichste
Firmen- resp. Weihnachts-Geschenk
für die Jugend

ist unfehlbar eine kleine...

Rantschtypen-Druckerei

für 75 Pfennig.

Mit derselben kann Jedermann kleine Druckfächer, wie: Visitenkarten, Buchtitel, Aufdrucke auf Gratulationskarten, selbst herstellen. Es haben in der Wilhelmstraße, 2. Reihe, Rückseite der Hergenhofstraße, an Firma freundlich.

Fritz Schramm aus Hannover.

Puppenküchen

und Spielwaaren für Puppenküchen empfiehlt 16418
Ed. Stemmler, Michelsberg 6.



Kohlen-Eimer,
Kohlen-Füller,
Ofenvorlagen,
Ofenschirme,
Kohlen-Kasten,
Feuergeräte,
Feuergeräte-
Ständer,
Wärmflaschen,
Verdampfschalen
Petroleum-
Heizöfen



empfehlen in grosser Auswahl 15778
Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Küchen-Einrichtungen,
Gr. Burgstrasse 11, Part. u. I. Et. Telefon 736.

„Meier's Weinstube,“

Luiseustrasse 12.

Naturreine, theils selbstgezeugene u. selbstgekolterte Weine der Weingrosshdlg. A. Meier, Weingutbesitzer, Wiesbaden.

Weine i. Glas à Mk. 0.25 u. 0.35. III Flaschenweine v. Mk. 1.40 an pro Fl.

Reichhaltigste Speisekarte. X Dinners. X Soupers.

Dr. Buchmann.

16903



Messer-Putzmaschinen

für Familien, Restaurants und Hotels in Ia Qualität von Mk. 10.— an
empfiehlt als prakt. Weihnachtsgeschenk

Conrad Krell, Tannusstrasse 13,

Special-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen. 16105

Als passendes

Weihnachts-Geschenk

empfehle

Lüstres — Zugampeln — Gas-Badeöfen,
Zimmer-Heizöfen u. s. w.

Gleichzeitig empfehle

bestes Gasglühlicht,

Patent Dr. Auer von Weisbach.

Ferner halte mich in allen vorkommenden Spengler- u.
Installationsarbeiten bestens empfohlen.

Georg Kühn, Webergasse 36.

Aecht engl. geruchsfrei

Gummi-Regenmäntel,

so wie

amerikanische, deutsche u. hiesige Petersburger

prima Gummischuhe



nur in bester Qualität, empfiehlt

12738

P. A. Stoss, Tannusstrasse 2.

Spitzen

zum Reinigen, Ausbessern u. Reaplizieren
in tadelloser Ausführung nimmt entgegen

Louis Franke,

22. Wilhelmstraße 22.

Telephon 693. 15277

Telefon No. 443.

Telefon No. 443.

Martin Lemp,

Weingroßhandlung,

Widderstraße 47,

Goldene Medaille auf der Internationalen Ausstellung Brüssel 1895,

empfehle

als sehr preiswerthe Constan- und Handbaltungsweine:
1896er Oppenheimer, angereicherter Rheinwein, per Flasche Mk. —.50.
1897er Erden, naturreiner Mosel (für
Diabetiker sehr zu empfehlen) —.90.
1896er Riesener Trübel —.1—
1896er Ingelheimer Rothwein —.1—
Portwein, Oporto, Malaga und Vermouth aus direktem
Import, per Flasche von Mk. 2.— an.

Bei Abnahme von 25 Flaschen 5% Rabatt.
Proben stehen gratis und franco zur Verfügung. 15764

Ausverkauf

wegen völliger Geschäfts-Aufgabe

stimmlicher

Putz- und Modewaaren.

Grosse Auswahl garnirter Hüte.

M. Jsselbacher,

Bahnhofstrasse 16.

Hüte werden bis zum Schluss des Geschäfts nach neuester
Mode garnirt. 14260

Zum Andreasmarkt.

Confetti zu sehr billigen Preisen.

P. & D. Seligmann, Rindgasse 38,

gegenüber dem Renneboi.

Sicherer Frauenschuh,

Coste, Berliner Gummihändler

Spiegelgasse 1, im Zaubergarten.

Unerhört!

Im Leben wie wiederkehrende Kaufgelegenheit und zwar:
120 Stück für nur Mk. 4.—.

1 prachtvoll vergoldete Uhr, genau gehend, 3 Jahre
Garantie, 1 eleg. Uhrkette, sehr reichend, 1 P. H. Dosen-
träger, 1 Lederbörse, 1 Parfü. Damen-Dreier, Double-
Gold, 1 prachtvolle Herren-Gravalle, 1 Gravall-Radel
mit künstl. Brillant, 2 mechanische Rauschpfeifen, Double-
Gold, mit Patentkloß, 3 Krugentöpfe, Double-Gold,
3 Chemisettknöpfe, Double-Gold, 1 hochf. Herren-Ring
mit zwei Edelsteinen, 1 Zafendolletierkette u. noch 105 Gegen-
stände, die im Laufe der Zeit gebraucht werden. Diese Gegenstände, die
Uhr ist allein das Geld werth, sind per Weihnachtsnacht für nur
Mk. 4.— zu besitzen von J. Reinhold, Dresden-A.,
Rinnstraße 25. Nichtpassendes wird umgetauscht, eventl.
retourniren können. F 56

Tuch-Reste, zurückgesetzte Stoffe,

in nur guter Waare
zu aussergewöhnlich billigen Preisen. 16316

Hch. Lugenbühl,

Tuchhandlung,

5. Bärenstrasse 5.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe sämtliche garnierte und ungaruierte
Damen- und Kinder-Hüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, darunter
elegante Modelle.

Helene Stolzenberg,

Moritzstraße 12.

Kinder-Leberthran

wird wegen seines angenehmen,
milden Geschmacks namentlich von
Kindern gern genommen. 16055

Aecht u. garantiert rein zu haben



Fritz Bernstein,

I. Geschäft: Wellritzstrasse 25,

II. „ Moritzstrasse 9.

94. Ahrbleichert Mk. —.90

93. Ahrweiler Berg „ 1.15

p. 1/2 Fl.
ohne Glas.

Milde, angenehme Rothweine, herzlich empfohlen.

Gebrüder Warbeck, Pagenstecherstr. 3.

Hängelampen

verkaufe mit

20% Rabatt

vollständig aus. 15779

Erich Stephan,

Grosse Burgstrasse 11, Part. und I. Etage.

Telephon 736.

Telephon
453.Telephon
453.**Sente große Zufuhr
frischer Fluß- und Seefische.**Empfehle ganz besonders die seit langer Zeit zum ersten Mal
wieder eintreffenden**Norderneher Angel-Schellfische,
In Ostender Steinbutt,
In Seezungen,
feinste Lachsforellen,
rothfl. Salm,
Merlans, Limandes, Schollen, Cablian, Zander, See-
hecht, Bratbücklinge, Seemuscheln, leb. Bachforellen,
Baische, Hal, Schleie, Seel, leb. Hummern, sowie alle
geräucherter u. marinierter Fische
zu äußerst billigem Tagespreis.****Joh. Wolter,
Ostender Fischhandlung,
Gartenweggasse 7,
und täglich auf dem Markt.****Seemuscheln, holl. Bratbücklinge,
Blauschnecken, Meeräpfel, Seel, Limandes, Karpfen,
Turbot, Zander, Rothungen, Cablian u. Schellfische,
Johann Kiel, Spotteln, Fündern, Bücklinge u. Lachs-
bücklinge, div. Fischconserven, Koch-Ausschnitt, Acker-
getrockn., Tafelfisch, Gurken, Preiswiesen etc. etc. zum bill.
Tagespreis empf. J. Stolpe, Grabenstr. 6 (Fischhandlung).****Frische Schellfische.**

Chr. Keiper, 34. Webergasse 34. 16427

Frische Schellfische

heute eintreffend. 16413

Hch. Maus, Moritzstraße 64.**Lebendfrische Schellfische**

empfiehlt Adolf Genter, Bahnhofstraße 12

(vorm. Franz Blank). 14860

Worpen und
leben
frische
Schellfische
empf. bill. 12768
A. Nicolay,
Gr. Burgstr. 11, 16108**Frische Riesenwiedieper Schellfische.**

J. W. Weber, Moritzstraße 18. 13555

Adolf Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 3.

**Neues Fischgeschäft,
24. Wehrstrasse 24.****Grosser
Umsatz!****Billigste
Preise!****Täglich frische Zufuhr!**

Heute in feinsten Qualität frisch eingetroffen:

**Feinster Egmonder Schellfisch.
Cablian, Seehecht, Schollen, Rothungen
(Limandes, Halboles), Steinbutt (lichte Turbot),
Seezungen (lichte Soles), Tafelzander, Fluss-
hecht, lebendfrisch, Barsch, Weissfisch,
Knurrhahn etc.****Bekannt billigste Tagespreise.****Feinster Seelachs**
im ganzen Fisch 25 Pf., Ausschnitt 35 Pf.**Feinster rothfleischiger Salm**
im ganzen Fisch Mk. 1.—, Ausschnitt Mk. 1.20.**Alle Räucherwaren und
Marinaden.****Beste Bezugsquelle**
für Wirthe und Wiederverkäufer.
Prompter Versandt.**Täglich frisch: Gebackene Fische.
Nordseekrabben.****Wiesbadener Fischconsum
Wilh. Frickel,
Wehrstrasse 24. Telephon 869.**NB. Auf dem Markte unterhalte keinen Stand.
Bestellungen erbitte frühzeitig!**Berndorfer Alpaca-Silber-Bestecke**

als:

Tischmesser und Gabeln,
Dessertmesser und Gabeln,
Fischbestecke,
Fischvorlegebestecke,
Suppenschröpper,
Gemüselöffel,
Saucenlöffel,
Austerngabeln,
Kaffeeöffel,
Moccalöffel,
Eisöffel,
Hummergabeln,
Messerhänkchen
etc. etc.**Berndorfer
Rein-Nickel
Kochgeschirre**

empfiehlt zu Original-Preisen

Gr. Burgstr. 11. Erich Stephan. Telephon 736.Verkaufsstelle der Berndorfer Metallwaren-Fabrik.
Cataloge gern zu Diensten.

16107

„Zum Andreas Hofer“

43. Schwalbacherstraße 43.

Empfehle während der kalten Jahreszeit meine reich-
haltigen Speisen und Getränke, als Gulasch, Gänse u.
Hühner etc., sowie Wein, Bier u. Kaffee zu den äußerst billigen
Preisen.**Philipp Bender.****Bürgerl. Weinstube „Rheingold“,
Gartenstraße,**empfiehlt während der kalten Jahreszeit: Junge Gänse, Gänse,
Hühner, Gans im Topf, Hühner und Braten, Soups
à la 1 Mk., sowie reichhaltige Abendkarte zu
civilen Preisen.

Achtung! Karl Alt.

NB. Made auf einen vorzüglichen 1/2 Schoppen Bier u. 3/4
und prima Rotwein à 35 Pf. aufmerksam.**„Weil ich überfiedle“**wird meine Concession zum Cognac-Vertrieb zweifelhafte.
Ich verkaufe darum, so lange Vorrath reicht, noch billiger
wie bisher. 16108**S. Müller, Webergasse 3, 2.****Glas! Porzellan!
Ausstattungs-Geschäft.**

Billigste

Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

M. Stillger

gegr. 1868, 15279

10. Hünnergasse 10.

**Hausapotheken,
Schlüsselschränke,
Gemüse-Taggären,
Küchenrührer,
Teppichkehrmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Bügeleisen**empfiehlt in grösster Auswahl zu billigen
Preisen 16780**Erich Stephan,**

Aussteuer-Magazin für Küchen-Einrichtungen,

Gr. Burgstr. 11, Part. u. I. Etage.

Telephon 736.

Brodpreise.

Bestmögliches Mäckerbrot, frisch 3/4 bis 4 Pfund schwer.

Kornbrot pro Loib 35 Pfg.**Mittelforte " " 37 Pfg.****Weißbrot " " 38 Pfg.**C. F. W. Schwante, Lebensmittelconsumgeschäft,
Schwalbacherstr. 40, Nähe Nibelberg. Telephon 414.**Reibmaschinen**

von Mk. 2 an,

Kartoffel-Pressen

empfiehlt billigst 15726

Franz Flössner,

Wehrstrasse 6.

Confectmehl per Pfd. 20 Pf.**Ruchermehl per Pfd. 13 u. 16 Pf.**

von der Aktien-Gesellschaft Königsberg Wäbe bei Weidburg empf.

Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11. 16352

Trockene Zimmerpänezu haben. Bestellungen werden angenommen bei Kaufmann Klees,
Gr. Florig- und Goethestraße, und im Papierladen Weimar,
Langgasse 30. Karl Orsichen, Weidmühl. 13, Hth. 2. 15161**Bruchbänder.**solid u. dauerhaft, v. Mk. 2.— an,
Gürtelbruchbänder, äusserst
angenehm Tragen, Leinwand
und Suspensoren äusserst billig. Anfertigung nach Mass,
Reparaturen, Irrigatoren von Mk. 1.40 an, Inhalations-
Apparate, sowie alle Art. zur Krankenpflege. 15883

Grabenstr. 2. C. Merten, Ecke d. Markstr.

Durch Gelegenheits-Kauf

bringe ich einen grossen Posten

**Kinder-
Kleidchen**

in Sammet, Woll und Biber,

nur neuester Façons,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

von Mk. 1.— an

zum Verkauf.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14.

16428

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Die Ende Dezember und Anfangs Januar fällig
werdenden **Coupons** lösen wir unseren
Mitgliedern bereits von **jetzt** ab ein. Wir

bitten diese Coupons **VOR** Weihnachten bei uns
einzureichen, indem von da ab bis zum Jahreschluss
unser Coupons-Schalter wie alljährlich geschlossen
bleibt. F 465

Wiesbaden, den 7. Dezember 1899.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Hild. Hirsch.

Blinden-Anstalt.

Aus einem Vergleich wurden uns durch den Schieds-
mann, Herrn **Gottwald**, 10 Mark zugewiesen, was wir
danke dankend bescheinigen. F 398

Wiesbaden, den 6. Dezember 1899.

Der Vorstand.



Unübertroffene Clavierlampe

(D. R. G. M. No. 21,979)

ohne Schatten, wirft den hellen
Schein direkt auf die Noten,
ohne die Augen zu belästigen.

Vorrätig in verschiedenen
Ausführungen bei 16104

Conrad Krell, Tannusstrasse 13.

Spec.-Magazin f. complete Küchen-Einrichtungen.

Fenster-Mäntel

in Plüsch und Fries mit reich gestickter Borte

à Mk. 5.50 u. 7.— Mk.

im Teppich-Ausverkauf 16947

Kl. Burgstrasse 11, I.
Julius Moses.

Damen- und Kinderkleider werden unter Garantie für
guten Sitz bei mäßigen Preisen angefertigt.
E. Boes, Kleidermaderin, Karlsruher 26.

Beihagen & Klings Jugschrisften.

Reizende

Junge Mädchen

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Reizende

Zwei Geschäftsfrl. oder Herren finden

mit besten Annehmlichkeiten. 7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

Zwei Geschäftsfrl. oder Herren finden

mit besten Annehmlichkeiten. 7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

Zwei Geschäftsfrl. oder Herren finden

mit besten Annehmlichkeiten. 7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

7316

Rechtsbuch
... des ...
Wiesbadener Tagbl.

• • 222 • •

(Nachdruck verboten.)

Die Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Don Dr. for. 23, Grand 13.

Von ältester ist den Gerichten der Vorwurf gemacht, daß sie zu sehr die Eile, welche in Verfahren getrieben wird, in Betracht ziehen und Eilen- oder Beschleunigungsbefehle ertheilen, die Abhaltung des Verfahrens zu verzögern. Man thut diese Vorwürfe für die Gegenwart zum größten Theil ohne Grund, weil die Verfahren in der That sehr rasch abgelaufen sind, und die Eile, welche in denselben geübt wird, nicht die Ursache der Verzögerung verloren haben, so hoch nicht ganz. Die Zeit ihrer Abwicklung ist ebenfalls die untern obersten Gerichten gegenüber beträchtlich kürzer, als zwischen den untersten Gerichten abgelaufen. Es ist gewiß, daß die Eile, welche in denselben geübt wird, nicht die Ursache der Verzögerung verloren haben, so hoch nicht ganz. Die Zeit ihrer Abwicklung ist ebenfalls die untern obersten Gerichten gegenüber beträchtlich kürzer, als zwischen den untersten Gerichten abgelaufen. Es ist gewiß, daß die Eile, welche in denselben geübt wird, nicht die Ursache der Verzögerung verloren haben, so hoch nicht ganz.

„Bei der Auslegung einer Willenserklärung ist der wirkliche Wille zu erforschen und nicht an dem buchstäblichen Sinn des Ausdrucks zu haften.“

Der Begründung wird gesagt, die deutsche in dem Verbands-
getreide 1889 enthaltenen Vortheile habe sich als sehr wohl-
thätig erwiesen und deshalb erwidert die Eingeklagte noch
darauf: Der wichtigste Theil der Voreile hat zur Folge
kommen, also die Wahrheit; sie soll nicht durch den geringen
Schein, den der unrichtig gewordene Vortheil hervorruft, ver-
bunkelt werden. Auch der Getreidehändler selbst soll darauf
rechnen dürfen, daß die andre Partei wohl zum Glück, daß es
meint, wie sie sagt. Das bringt der Satz zum Ausdruck:
"Getreide sind zu verkaufen, weil Trau und Glauben mit
sich führt, auf die Getreidehändler es erwidern."

[illegible]

Wie nun ist der Vorgang bei dem Zustandekommen eines

Verfchiedenes.

Ueber die Einrichtung des öffentlichen Unterrichtes in
das preussische Vereinsgesetz vom 11. März 1850 (fortgesetzt)
Erster Theil. Section II. Abschnitt des Vereinsabtheilungs-
gesetzes vom §§ 1, 4, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832,

[illegible]

Walden University, 1000 College Avenue, Minneapolis, MN 55405

Selbstvertheidigung und Selbsthülfe.

Dem Staatsbürger wird betriebsförmig durch die staatlichen Organe in einer Reihe von Bezügen und Beziehungen ein soziales Leben ermöglicht. In der ersten Phase dieses Lebens wird die wirtschaftliche Kultur nicht über die Produktion hinaus gefördert werden kann. Hier ist die Unternehmungslust und die Leistungsbereitschaft vor, was kein Recht, selbst zu tun. Das bürgerliche Gesellschaftsbebandel, das Recht der Selbstverwaltung und die Selbsthilfe in den §§ 226 bis 231, und so noch einige andere anzureihen.

Lieber als Nichts der Gedächtnisbildung bekümmert das künftige
 Gelingen, daß eine durch Gedächtnis gebundene Qualifikation nicht verloren
 ist. Dieser Nachweis ist diejenige Begründung zu verstehen, welche
 erforderlich ist, um einen gegenwärtigen Nutzen in die Zukunft zu
 übertragen. Der Gedächtnisbildung ist es also nicht umsonst, daß
 Gedächtnis der Zukunft angelegentlich empfohlen zu werden, die Gedächtnis-
 kraft aber nicht weiter leben, als ein vorübergehendes Mittel zu
 verwenden, um die Zukunft zu bereichern. Der Gedächtnisbildung
 ist es also nicht umsonst, daß Gedächtnis der Zukunft empfohlen zu
 werden, daß man die Gedächtnisbildung nicht weiter leben, als ein
 vorübergehendes Mittel zu verwenden, um die Zukunft zu bereichern.
 Der Gedächtnisbildung ist es also nicht umsonst, daß Gedächtnis der
 Zukunft empfohlen zu werden, daß man die Gedächtnisbildung nicht
 weiter leben, als ein vorübergehendes Mittel zu verwenden, um die
 Zukunft zu bereichern. Der Gedächtnisbildung ist es also nicht umsonst,

[illegible]

